Paolo : Atelier-Ausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 49

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Paolo

ATELIER-AUSSTELLUNG

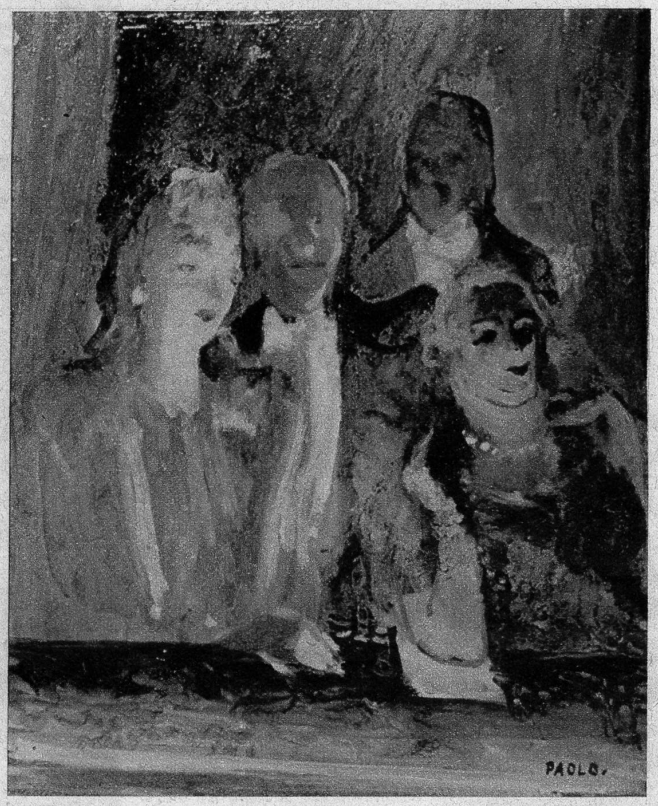
Selten wird man wohl zugleich so schlagend wahre Bemerkungen über den Kontrast in der Darstellung und Auffassung vernehmen, wie man sie in der Ausstellung Paolos zu hören bekommt.

Wo liegt nun der Grund in dieser so verschiedenartigen Beurteilung der Arbeiten Paolos? Die Antwort darauf ist eigentlich nicht schwer, wenn man sich die Eigenarten des Künstlers und die Art seines Empfindens zu eigen gemacht hat. So urteilen die meisten nach dem ersten Eindruck, die anderen nach eigenem Dafürhalten, und die wenigsten legen sich Rechenschaft ab über den Sinn der Arbeiten.

Diese Zwiespaltung in der Auffassung seiner Bilder entspricht aber auch zum guten Teil der doppelten Eigenart seines künstlerischen Wesens. Auf der einen Seite das gute empfindsame Herz, auf der anderen Seite der unerbittliche Kritiker und Tadler seiner Zeit.

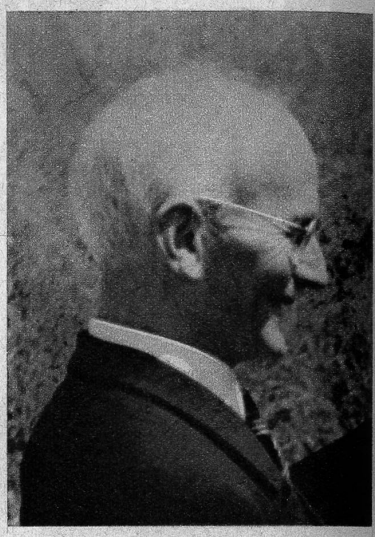
Erblickt man seine kleinen Oelbilder von Genf und dem Genfersee, so wird man ohne weiteres das Frohe, Empfindsame der Stimmung wohltuend fühlen. Sein ganzes Wesen, das in der Natur aufzugehen scheint, hat in diesen kleinen Werken in kurzer Zeit in Farbe und Licht eine weite, schöne und uns nahe Welt offenbart. Alles ist hell, freudig und in bunte Farben getaucht.

Wie anders wirken seine Bilder der Armut und Verzweiflung, der Not und des Negativen einer aus den Fugen geratenen Welt. In diesen Bildern wird nun Paolo sicher verkannt. Die meisten suchen in seinen Personen Einzelcharaktere und beurteilen auch die Bilder darnach, was grundfalsch ist. Paolos Arbeiter, Bettler oder Flüchtlinge, sind nicht spezifische Charaktere, sie sind alle der Ausdruck der Probleme unserer Zeit, die aus unserem Leben nicht wegzudenken sind. Wir dürfen vor dieser Wahrheit, auch wenn sie bloss zum Teil als Allegorie erscheint, nicht die Augen schliessen. Oeffnen müssen wir sie und dann werden wir Paolo und seine kritischen Werke verstehen. Seine Natur und seine Liebe zur Natur entschädigen uns doppelt in seinen lichten, kleinen Landschaften, die seine positive Lebensauffassung eindeutig wiedergeben. *dok.*



In der Loge

Obdachlos



Pfarrer

Samuel Oettli

70jährig

Pfarrer Samuel Oettli feierte am 3. Dezember 1947 seinen 70. Geburtstag. Wer den Vorzug hat, diesen weitherum bekannten Seelsorger zu kennen, wird seiner heute in grosser Dankbarkeit gedenken.

Wo immer Pfarrer Oettli die frohe Botschaft von Jesus Christus verkündete, zuerst in der Ostschweiz, dann im Bernbiet und bald darauf in der Bundesstadt selbst – im ehrwürdigen Münster – fand man stets eine dankbare Gemeinde, die ihn hoch verehrte. Er verstand es allzeit vortrefflich, den Menschen Gottes Wort lieb und wert zu machen und ihnen in Christus den Weg zum himmlischen Vater zu zeigen.

Vor zwei Jahren nahm Pfarrer Oettli vom Münster Abschied, wo er als treuer Diener vom göttlichen Wort während 33 Jahren wirkte. Seit dem 1. Januar 1946 ist der geschätzte Jubilar Pfarrer am hiesigen Burgerspital. Dort tat sich ihm ein dankbares Wirkungsfeld auf; die vielen Alten, die Kranken und Einsamen, die im Burgerspittel zu Hause sind, freuen sich, diesen liebenswürdigen Geistlichen, der sich körperlicher und geistiger Frische erfreut, um sich zu haben. Mit gleicher Tatkraft wie seinerzeit im Münster – wo man ihn ab und zu wieder hören kann – steht er auf seinem neuen Posten zur Ehre Gottes und zum Segen seiner Mitmenschen.

Dem allseits geschätzten Verkündiger des Evangeliums sei auch an dieser Stelle im Namen seiner ehemaligen und jetzigen Gemeinde recht herzlich gratuliert. Die aufrichtigsten Segenswünsche begleiten ihn hinein ins achte Dezennium! W.M.